

JAHRESBERICHT

2013

Jahresbericht 2013

Inhalt:

27.02.2013 – Gildenhaus Gespräch.....	4
16.05.2013 – Lerncafé	6
13.06.2013 – Lerncafé	6
12.09.2013 – Lerncafé	7
10.10.2013 – Lerncafé	7
05.06.2013 – Gildenhaus Spargelesen	8
18.08.2013 – 23.08.2013 Economic Summer Camp	10
04.09.2013 – Gildenhaus Mitgliederversammlung.....	14
Neue Gildenhaus Mitglieder	15
Entwicklung der Teilnehmerzahlen der Gildenhaus Veranstaltungen:	15
18.09.2013 – DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM.....	16
15.10.2013 – Gildenhaus Diskurs	18
16.11.2013 – 17.11.2013 ALUMNI Treffen Economic Summer Camp.....	20
27.11.2013 – Gildenhaus Grünkohlessen	22
28.09.2013 – Unternehmertag	24
28.02.2013 – Gildenhaus Vorstandssitzung	24
24.09.2013 – Gildenhaus Vorstandssitzung.....	24
Pressespiegel 2013.....	25
08.01.2013 – Todesnachricht des früheren Geschäftsführers Hans Lummer	26
Jan. 2013 – Steuerdiskussionen Bielefeld.....	26
16.05.2013 – Lerncafé	28
27.02.2013 – Gildenhaus Gespräch.....	29
05.06.2013 – Gildenhaus Spargelesen	30
18.08.2013 – 23.08.2013 Economic Summer Camp	32
18.09.2013 – DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM.....	34
12.09.2013 – Lerncafé	35
15.10.2013 – Gildenhaus Diskurs	36
27.11.2013 – Gildenhaus Grünkohlessen	37
Impressum	39

Tätigkeitsbericht des Vereins Gildenhaus für das Jahr 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

im vergangenen Jahr konnte der Verein Gildenhaus sehr häufig das aktuelle Wirtschaftswissen präsentieren und Netzwerkaktivitäten intensivieren. Neben den traditionellen Events, dem Spargel- und Grünkohllessen, den Gildenhaus Gesprächen und dem Lerncafé sowie dem DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM wurden auch neue Aktionen initiiert. Der Verein äußerte sich öffentlich zu den vorgesehenen Steuererhöhungen in der Stadt Bielefeld, die ehemaligen Teilnehmer/innen des Economic Summer Camps wurden an einem Wochenende zu einem ALUMNI Treffen eingeladen und in der Fa. SinnLeffers wurde das Thema „Firmen im Wandel“ diskutiert. Zu allen Veranstaltungen konnten wir sehr viele Gäste aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen begrüßen.

Gleichzeitig gab es im Jahr 2013 auch traurige Nachrichten. Der ehemalige Geschäftsführer Hans Lummer sowie der langjährige Steuerberater und Kassenprüfer Dr. Eckhard Hustedt verstarben im ersten Halbjahr.

Auf den folgenden Seiten werden die unterschiedlichen Aktivitäten des Gildenhaus Vereins vorgestellt. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Rudolf Delius', written in a cursive style.

Rudolf Delius
Vorsitzender Gildenhaus e. V.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Regina Westerfeld', written in a cursive style.

Regina Westerfeld
Geschäftsführerin Gildenhaus e. V.

27.02.2013 – Gildenhaus Gespräch

"Corporate Citizenship" – die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen –



Die Referenten und der Moderator: v. l.: Gerhard Duncker, Kirchenrat, Evangelische Kirche von Westfalen, Rudolf Delius, Geschäftsführender Gesellschafter, Delius GmbH, Vorstandsvorsitzender, Gildenhaus e.V., Ortwin Goldbeck, Beiratsvorsitzender, Goldbeck GmbH, Präsident der IHK Ostwestfalen, Martin Knabenreich, Chefredakteur, Radio Bielefeld

Im Februar begann die erste größere Gildenhaus Veranstaltung im Lessinghaus Bielefeld: „**Corporate Citizenship**“ – die gesellschaftliche Verantwortung der Unternehmen – wurde während des Gildenhaus Gesprächs diskutiert. Vertreter/innen aus Wirtschaft, Kirche und sozialen Organisationen tauschten sich über das vielschichtige Thema unter der Moderation von Martin Knabenreich, dem Chefredakteur von Radio Bielefeld, aus. Zu Beginn erläuterte Ortwin Goldbeck, Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen und Ehrenvorsitzender des Vereins Gildenhaus, die Notwendigkeit der Werteorientierung in der Wirtschaft.

Es zeigte sich häufig, so der Bielefelder Unternehmer, dass insbesondere die Familienunternehmen im Fokus haben, dass der Betrieb und die Arbeitsplätze langfristig gesichert werden und die Standorte erhalten bleiben sollen. Sie achteten auf ihre Mitarbeiter, seien

gesellschaftlich engagiert und unterstützen Sportvereine, Kindergärten und viele soziale Einrichtungen. Bei manchen großen Konzernen ohne Familieneigentümer gehe es leider sehr häufig nur um hohe Gewinnerzielung und Steigerung der Aktienkurse.

Gerhard Duncker, Kirchenrat der evangelischen Kirche von Westfalen, stellte die Notwendigkeit und Problematik der ehrenamtlichen Tätigkeiten vor. Während seit über 2000 Jahren das Evangelium die Barmherzigkeit und den Einsatz für den Nächsten lobe, habe in den vergangenen Jahrzehnten der Staat viele dieser Aufgaben übernommen.

Inzwischen sei vielen klar, dass eine Rückbesinnung auf diese Werte notwendig ist. Jeder Einzelne müsse sich in seinem Umfeld einbringen. Es würden sehr viele Personen benötigt, die sich ehrenamtlich engagieren, spenden und damit die „Kultur des Teilens“ akzeptieren. Darüber hinaus sollte man berücksichtigen, dass auch diejenigen, die andere unterstützen, sehr viel davon lernen könnten. Es wurde darauf hingewiesen, dass man bei den Bewerbungen auch das ehrenamtliche Engagement des künftigen Mitarbeiters abfragen sollte.

„Deutschland ist ein Volk der Zeit- und Geld-Spender,“ sagte Pastor Pohl, Vorstandsvorsitzender der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Gleichwohl gebe es eine große Reihe von Problemen, die von Bevölkerung und Wirtschaft nicht angegangen würden, meinten die Besucher. Insgesamt waren sie der Ansicht, dass jeder genauer hinschauen solle, um alle diejenigen zu unterstützen, die Hilfe benötigen.



Lerncafé Veranstaltungen in der Villa Bozi

Im Jahr 2013 wurde in der Villa Bozi die Bildungslandschaft Deutschland aus unterschiedlichen Perspektiven vorgestellt und diskutiert. Die „Lernwelt“ hat sich deutlich verändert.

16.05.2013 – Lerncafé



Während der ersten Veranstaltung stellte Hans-Joachim Nolting, *Schulleiter, Ratsgymnasium Bielefeld*, die **„Veränderungen im Gymnasium und in der Schullandschaft“** einem sehr interessierten Publikum vor. In der Quintessenz wurde zusammengefasst, dass die Situation in den Schulen nicht so schlimm ist, wie sie so oft beschrieben wird.

Es gibt viele konzentrierte Unterrichtsstunden, lernwillige Schüler/-innen und Lehrer/-innen, die mit ganzem Herzen und ganzer Kraft arbeiten.

13.06.2013 – Lerncafé



Im Juni diskutierten die Gäste intensiv mit Prof. Dr. jur. Axel Benning, Fachhochschule Bielefeld, über das Thema: **„Innenleben an den Hochschulen 2013“**. Es wurde beschrieben,

dass die Wirtschaft in den 90er Jahren reklamiert habe, dass die Studienzeiten zu lang seien und deshalb die Akademiker erst in einem „zu hohen“ Alter in den Beruf eintreten würden. Der Bologna-Prozess initiierte im Jahr 1999, dass die europäischen Hochschulen die Ausbildungen auf „Bachelor“ und „Master“ umstellen sollten. Die Bachelor Ausbildung verkürzte das Studium, die Gymnasien reduzierten die Schulzeiten und die ausgebildeten Menschen können heute früher in den Beruf einsteigen. Inzwischen birgt auch dieses System einige Probleme, die immer wieder neu gelöst bzw. diskutiert werden müssen.

12.09.2013 – Lerncafé



Im September präsentierte Hubert Romoth, Ausbildungsleiter der Fa. Böllhoff, die aktuelle Situation in der Berufsausbildung. Es wurde intensiv beschrieben und darüber diskutiert, welche anderen Anforderungen die neue „Generation Y“ stellt und wie die Ausbildungen präzise umgesetzt werden können.

10.10.2013 – Lerncafé



Mike Nolte, Schulleiter des Carl-Severing-Berufskollegs, stellte das Thema „**Alltag im Berufskolleg**“ vor.

Die Gäste kamen aus sehr verschiedenen beruflichen Bereichen und diskutierten intensiv über die Notwendigkeit der dualen Ausbildung, den Einfluss der Eltern auf die Berufswahl der Jugendlichen, die schwierige Berufsfelderkundung der Schüler/innen und viele Berufe, die über einen geringen Bekanntheitsgrad verfügen. In vielen kleineren Betrieben gibt es oft Schwierigkeiten bei der Ausbildung. Der Vergleich zum Ausland in Bezug auf die Akademikerraten stellt sich schwierig dar, da es beispielsweise in anderen Ländern keine Handwerksmeister gibt.

In der Quintessenz wurde die Notwendigkeit der Vermittlung von Kernkompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen!) in den Schulen gefordert, da „*Teamtraining für Jugendliche nicht so wichtig sei!*“

05.06.2013 – Gildenhaus Spargelessen



v. l.: Ortwin Goldbeck, Ehrenvorsitzender Gildenhaus e. V., Hartmut Ostrowski, Ehrengast, Rudolf Delius, Vorsitzender Gildenhaus e. V.

Am 05.06.2013 durfte der Verein Gildenhaus Herrn **Hartmut Ostrowski** als Ehrengast begrüßen. Der Festredner stellte das Thema „**Vom Manager zum Unternehmer – Weisheiten und Wahrheiten**“ vor. Dazu verzichtete er auf jegliche Folien, da diejenigen Redner, die mit PowerPoint arbeiten, „häufig nicht wissen, wovon sie reden“. Der gebürtige Bielefelder stellte zunächst seinen beeindruckenden Karriereweg vor und beschrieb die Notwendigkeit, dass Manager z. B. sehr präzise rechnen können und über vielfältige soziale Kompetenzen verfügen müssen. Um einen Konzern zu führen, ist es sehr wichtig, nicht nur auf die internen Prozesse zu achten, sondern insbesondere „den Blick über den Tellerrand“ zu werfen.

Der frühere Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann AG beschrieb die wichtigen Aufgaben eines Managers, der die Balance zwischen „Bürde“ und „Würde“ halten und Menschen begeistern und führen können muss. Der heutige Unternehmer lebt nach der Aussage von

Konfuzius: „Hast du einen Beruf, den du liebst, dann brauchst du keinen Tag in deinem Leben mehr zu arbeiten.“



„Netzwerken“ in der Empfangshalle.



Gäste und Gastgeber sind sehr fröhlich.



Rudolf Delius begrüßt die Gäste.



Hartmut Ostrowski stellt Weisheiten und Wahrheiten vor.



Balance halten zwischen „Würde“
und „Bürde“!



Jetzt muss man sich fragen: „habe ich
einen Beruf, den ich so liebe, dass ich nie mehr
arbeiten muss?“

Die Gäste der Veranstaltung waren außerordentlich begeistert von dem Vortrag, der viele Hinweise zu den wichtigen Kompetenzen von Unternehmern und Managern enthielt.

18.08.2013 – 23.08.2013 Economic Summer Camp



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: v. l.: Jan Goldberg, Johannes Altrogge, Nasanin Neu, Anne Werschmann, Svenja Wittemeier, Valentin Meyer zu Erpen, Sebastian Kiefer, Jascha Rüter, Niklas Gabrisch, Robert Rogalla, Christoph Kühlmann, Stefan Bertelsmann, Simon Laqua, Kathrin Becker, Niklas Terwey, Gero Stocksmeier, Malena Rose, Celine Sürücü, Felix Haldorn, Evelyn Meyer.

Die Teilnehmer/innen berichten:



In der FHDW hat „... uns Prof. Dr. Wilbert empfangen, der uns daraufhin mit einem spannenden Vortrag über die soziale Marktwirtschaft begeistert hat. Dabei wurden wir aktiv mit einbezogen, alle unsere Fragen wurden umfassend beantwortet.“



Bei der Ankunft in dem Unternehmen Miele & Cie. KG „...wurden wir von Thomas Stein, dem Leiter des Miele Forums in Gütersloh, begrüßt und zu einem köstlichen Buffet begleitet. Nach dieser Stärkung referierte der Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Carsten Prudent, über das Unternehmen. Im Anschluss daran stellte uns Dr. Stefan Schwinning die Logistikarbeit in all ihren Facetten vor. Die praktische Umsetzung des eben Vermittelten ließ sich gut bei der Werksführung erkennen und vertiefen.“



„Unser Tag begann mit einer Einführung in die Betriebswirtschaftslehre durch Prof. Dr. Christian von der Heyden an der Fachhochschule des Mittelstandes Bielefeld. Dabei wusste er mit viel Intellekt und Witz zu überzeugen, sodass der ehemalige Unternehmer eine rege Diskussion über Wirtschaftsthemen entfachte.“



„Der Höhepunkt (auch im wahrsten Sinne des Wortes) war auf jeden Fall unser Ausflug

zum Kletterpark Bielefeld. Mit überwältigendem Erfolg konnten wir die vom Vortag gesammelten empirischen Fakten mit Hilfe von Kooperationsspielen in die Praxis umsetzen. Ausgewipert und zufrieden ließen wir diesen abwechslungsreichen Tag im Bistro des Jugendgästehauses Revue passieren.“



„Der abendliche Ausklang fand am Museumshof Senne statt. Es wurde ein Kamingespräch mit bekannten Unternehmerpersönlichkeiten veranstaltet. Neben dem schmackhaften Abendessen erhielten wir viele Informationen aus erster Hand über die eigenen Lebensläufe der Unternehmerpersönlichkeiten.“





Empfang zur Abschlussveranstaltung im Lessinghaus.



Die Teilnehmer/innen präsentierten die erlernten Ergebnisse der vergangenen Woche und erhielten anschließend das Zertifikat.



Alle Teilnehmer/innen der Abschlussveranstaltung freuten sich über das erfolgreiche Economic Summer Camp 2013.

04.09.2013 – Gildenhaus Mitgliederversammlung

Es trafen sich die interessierten Vertreter/innen der Gildenhaus Mitgliedseinrichtungen, um über die vergangenen Veranstaltungen informiert zu werden und die Aktionen für das kommende Jahr zu planen. Der Jahresabschluss wurde genehmigt und der Geschäftsführung sowie dem Vorstand für das Jahr 2012 Entlastung erteilt.



Es wurden die Kassenprüfer gewählt:



Gregor Korsten

Hans-Dieter Kendziora

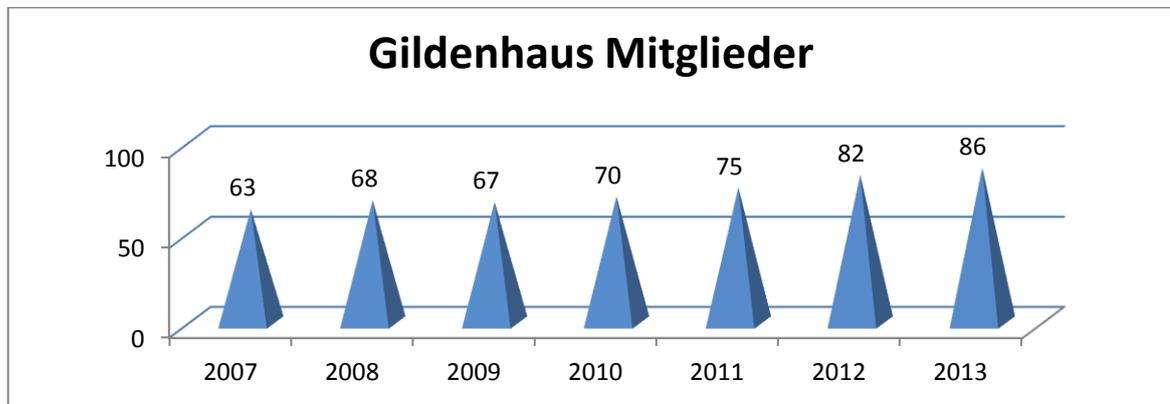


Im Anschluss konnte man sich während eines Abendessens gut unterhalten.

Neue Gildenhaus Mitglieder

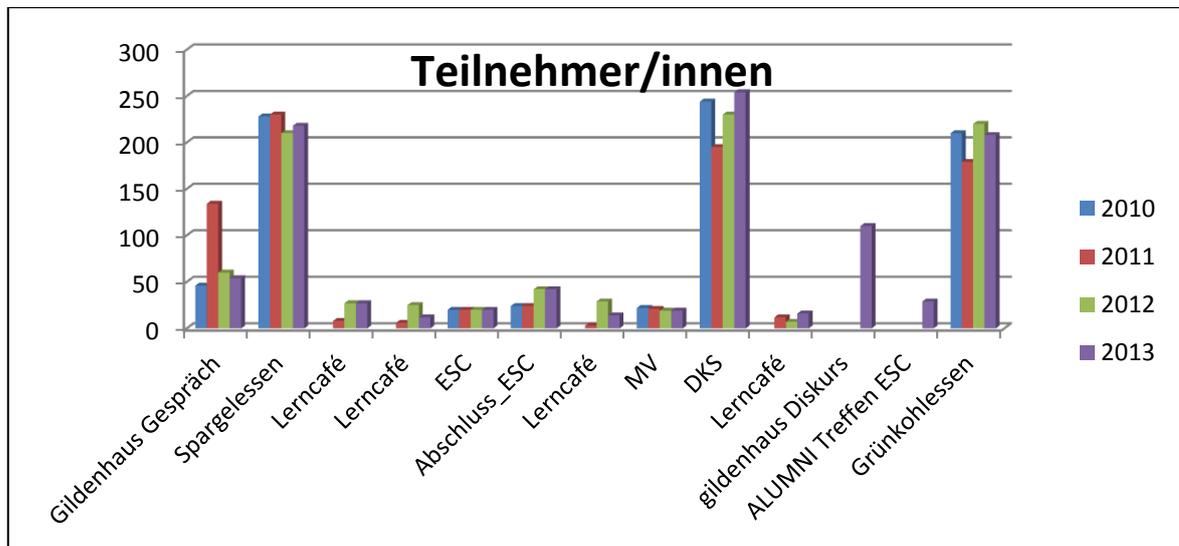
Im Jahr 2013 durfte der Verein Gildenhaus folgende neue Mitglieder begrüßen:

- PECON GmbH
- Bankverein Werther AG
- Bette GmbH & Co. KG
- AUBI-Plus
- FMS Fraud Management and Services GmbH
- D.U.H. GmbH & Co. KG



Entwicklung der Teilnehmerzahlen der Gildenhaus Veranstaltungen:

Die Anzahl der Gäste bei den Gildenhaus Veranstaltungen stieg in den vergangenen Jahren um 28 Prozent von 794 Personen im Jahr 2010 auf 1.023 Teilnehmer/innen im Jahr 2013.



18.09.2013 – DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM



v. l.: Prof. Dr. Dirk Loerwald, Universität Oldenburg, Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender, v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Dietrich Kramer, Vorsitzender, Unternehmerverband der Metallindustrie, Dr. Werner E fing, Hauptgeschäftsführer, Unternehmerverband der Metallindustrie Ostwestfalen – Bielefeld – Herford – Minden, Regina Westerfeld, Geschäftsführerin, Gildenhaus e. V., Rudolf Delius, Vorsitzender, Gildenhaus e. V.



Prof. Dr. Dirk Loerwald beschrieb das Thema aus distanzierter, wissenschaftlicher Sicht.



Pastor Ulrich Pohl erläuterte die praktischen Notwendigkeiten im Umgang mit Armut.



Das Thema „Armut und Reichtum in Deutschland“ wird intensiv diskutiert.



In den Pausen werden Kontakte geknüpft und das leckere Essen genossen.

Das **Thema: Armut und Reichtum in Deutschland** wurde sowohl aus wissenschaftlicher als auch aus praktischer Sicht vorgestellt. Es kamen 220 Teilnehmer/innen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, die sich sehr für die Vorträge und die anschließenden internen Diskussionen interessierten.

Ludwig Erhard hat das grundlegende Ziel der sozialen Marktwirtschaft mit der viel zitierten Formel „Wohlstand für alle“ auf den Punkt gebracht. Auch wenn die soziale Marktwirtschaft in Deutschland einige Erfolge verbuchen kann, sind heute viele Bürgerinnen und Bürger skeptisch und machen die Marktwirtschaft für soziale Ungerechtigkeit und Ungleichheit verantwortlich. Nicht selten ist von der Schere zwischen arm und reich die Rede. Es wurden folgende Fragen vorgestellt und diskutiert: Wie sind Einkommen und Vermögen in Deutschland verteilt? Wie wird die Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland politisch gesteuert? Und: Wie lassen sich die in Deutschland vergleichsweise engen Zusammenhänge zwischen sozialem Hintergrund und Bildungsniveau entschärfen? Die Entwicklung von Reichtum und Armut zeigt sich als eine der Schlüsselfragen für Deutschlands zukünftige Entwicklung.

15.10.2013 – Gildenhaus Diskurs



v. l.: David van Laak, Geschäftsführer, SinnLeffers GmbH Bielefeld, Dr. Werner Efing, Hauptgeschäftsführer, Unternehmerverband der Metallindustrie Ostwestfalen – Bielefeld – Herford – Minden, Vivian Didillon-Efing, Architekturbüro Bielefeld, Abram Nette, Geschäftsführer, SinnLeffers GmbH.



Am 15.10.2013, 20:00 h, trafen sich viele Gäste zum Gildenhaus Diskurs im Haus von **SinnLeffers** in Bielefeld. Nach dem freundlichen Empfang und der Begrüßung durch Rudolf Delius, **Gildenhaus** Vorsitzender, berichteten die Manager Abram Nette und David van Laak über die Strategien und den Erfolg des Modehauses.

Zu dem Thema „**Einmal mehr aufstehen als hinfallen! – der Erfolg von SinnLeffers**“ wurden anschließend einige Fragen gestellt und während des leckeren Imbisses in unterschiedlichen Gruppen diskutiert.



v. l.: Prof. Dr. Heinrich Ditter, Gerhard Verch, stellv. Vorsitzender Gildenhaus e. V., Rudolf Delius, Vorsitzender Gildenhaus e. V., Cornelia Delius, Inhaberin, Cornelia Delius e. K.



Abram Nette berichtet über den Neustart nach der Insolvenz von SinnLeffers.



Bei SinnLeffers hat „der Kunde immer recht.“



Eine Filiale ist erfolgreich, wenn sie ein lokales Profil entwickelt und das Modefachgeschäft vor Ort darstellt.



Es diskutieren Wirtschaftswissenschaftler, Dipl. Psychologen und Politiker intensiv miteinander.

16.11.2013 – 17.11.2013 ALUMNI Treffen Economic Summer Camp



Im November wurde das erste ALUMNI Treffen der vergangenen fünf Economic Summer Camps organisiert. Es trafen sich 25 Teilnehmer/innen, die konzentriert den Vorträgen von Herrn Delius, Herrn Verch und Herrn Steuber zuhörten und anschließend zu den Themen „Business Knigge“ und „Rhetorik“ arbeiteten. Da das gebuchte Hotel sehr weit von der Stadt entfernt war, blieben alle abends zusammen und intensivierte die Kontakte.



v. l.: Rudolf Delius, Gildenhaus Vorsitzender, erfragte noch einmal die Kenntnisse der Teilnehmer/innen über die soziale Marktwirtschaft und erläuterte die Bedeutung unseres Wirtschaftswesens.

Gerhard Verch, stellvertr. Gildenhaus Vorsitzender, beschrieb zunächst seine Karriereentwicklung bei der Fa. Miele & Cie. und stellte dann intensiv die Aufgaben vor, die Führungskräfte können und erledigen müssen. Dazu gehört sehr viel Wertschätzung für die Mitarbeiter/innen und eine präzise Ermittlung, Förderung und Einsetzung der unterschiedlichen Potenziale.

Hans-Jürgen Steuber, Privatbankier (ret.), präsentierte den „Auftrag als Führungskraft – Pflicht oder Kür“ und wies darauf hin, dass Führungsverantwortung nicht delegierbar ist. In verschiedenen Beispielen wurden wichtige Grundsätze beschrieben, wie z. B. „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ und „Druck erzeugt Gegendruck“. „Duzen rettet Leben“ haben Piloten bewiesen, da die Schwelle geringer ist, wenn man sich „duzt“ und man bereit ist, den Vorgesetzten schnell auf Gefahren hinzuweisen.

Oliver Zschörner, Business Knigge Coach, stellte die verschiedenen Vorgaben des „Business Knigge“ vor – die man einhalten kann oder auch nicht. Jeder Einzelne muss die Ergebnisse seines Verhaltens selbst vertreten!



Am Sonntag erläutert Wolfgang Wask, Management Trainer, einige Vorgaben für „Rhetorik“ und übte verschiedene Vorträge mit den Teilnehmer/innen.

Die Gäste waren erfreut von der Gruppenmischung aus den verschiedenen Jahrgängen, die einen angeregten Austausch untereinander ermöglichte. Sie fanden die ausgesuchte „Location“ dem Anlass entsprechend und zeigten sich sehr begeistert von den präsentierten Inhalten.

27.11.2013 – Gildenhaus Grünkohlessen



v. l.: Rudolf Delius, Gildenhaus Vorsitzender, Ulrich Wickert, Ehrengast, Carsten Prudent, Miele & Cie. KG



Empfang im Haus Miele & Cie.



Frank Seidensticker, Ricarda Osthus, Bernd Landgraf



Wolf-Dietrich Meier-Scheuven, Dr. Werner Efing,
Renate Kramer, Dietrich Kramer



Rudolf Delius begrüßt die Gäste und fragt, ob alle
die BUNTE gelesen hätten, denn dann wüßte jeder,
dass Ulrich Wickert der Ehemann von Julia Jäkel sei.

Die erkrankte Referentin wurde von ihrem Gatten vertreten.



Ulrich Wickert, ehemaliger Sprecher der Tagesschau, beschrieb die **„Macht und Verantwortung der Medien“** und diskutierte anschließend mit den Gästen. Der bekannte Journalist erläuterte die immense Bedeutung von professionellen Berichterstattern. Sie müssen darauf achten, dass nur wichtige Informationen verbreitet werden, damit sich in der Bevölkerung nicht so viel „Müll im Kopf“ etabliert. Alle Nachrichten müssen so eingeordnet werden, dass sie auch eine Orientierung geben. Es gilt grundsätzlich, dass über „Exklusives“ nicht in erster Linie schnell berichtet werden soll, sondern dass zunächst getestet werden muss, ob es auch richtig ist. Darüber hinaus zeigen auch Fotos, die veröffentlicht werden, die Macht der Medien.

Rudolf Delius dankte Herrn Wickert für den wichtigen Vortrag und richtete die besten Grüße an die erkrankte Ehefrau Julia Jäkel aus, die ursprünglich als Referentin des Grünkohllessens eingeladen war.

Rückmeldungen der Gäste:

- *„Das Losglück hatte uns eine angenehme Tischgesellschaft beschert und für kurzweilige Gespräche gesorgt. Ulrich Wickert fand ich klasse.“*
- *„Die Veranstaltung war wieder sehr interessant - sowohl der „Ersatzredner“, als auch die Tischgespräche...“*
- *„...wir haben uns außerordentlich gut am Tisch unterhalten. Mir ist gestern sehr positiv aufgefallen, dass das Durchschnittsalter der Teilnehmer jünger war, als bei den letzten Veranstaltungen, die ich besuchte. Ich sehe dies als Chance. Ich finde es wichtig, dass Menschen bei den Gildenhausveranstaltungen mit unterschiedlichen Horizonten/Lebenssituationen/Erfahrungswelten miteinander ins Gespräch kommen.“*

28.09.2013 – Unternehmertag



Der Unternehmertag 2013 mit BDI-Präsident **Ulrich Grillo** war - dank der zahlreich erschienen Gäste und des beeindruckenden Redners - ein voller Erfolg.

28.02.2013 – Gildenhaus Vorstandssitzung



Der Gildenhaus Vorstand trifft sich im ersten Quartal des neuen Jahres und diskutiert über die Ergebnisse des vergangenen Jahres und das Vorgehen in den kommenden Monaten.

24.09. 2013 – Gildenhaus Vorstandssitzung

Im Herbst 2013 initiierte der Gildenhaus Vorstand die Aktionen für das Jahr 2014.

Pressespiegel 2013

08.01.2013 – Todesnachricht des früheren Geschäftsführers Hans Lummer

Durchsetzungsstarker Organisator

Hans Lummer ist im Alter von 77 Jahren gestorben

Bielefeld (WB/MS). Im Alter von 77 Jahren ist am Dienstag Hans Lummer verstorben. Von 1979 bis zum Jahr 2000 war Lummer Geschäftsführer beim Verein Gildenhaus, dem Institut für wirtschaftliche und technische Weiterbildung. In den 70er Jahren prägte Lummer die Bielefelder CDU, war ab 1970 Geschäftsführer der Kreispartei und Bezirksgeschäftsführer in Ostwestfalen-Lippe. »Er baute eine schlagkräftige Struktur der Kreispartei auf und verdoppelte in kurzer Zeit die Mitgliederzahl der CDU«, betont Arnold Hildebrand, langjähriger CDU-Kreisgeschäftsführer. Auf kommunaler Ebene waren

es die CDU-Kreisvorständinnen Gerhard Rüdiger und Walter Tacke, mit denen er eng zusammenarbeitete, auf Bezirksebene Albert Pirsten, langjähriger Bezirksvorsitzender, stellvertretender CDU-Landesvorsitzender und Landtagsabgeordneter. Hans Lummer galt als durchsetzungsstarker Politikorganisator, der auch über die Parteigrenzen hinweg geschätzt wurde.

Auch die Geschichte des Gildenhaus richtete Lummer neu aus. Unter seiner Ägide bot der Weiterbildungsanbieter jährlich 450 Lehrgänge an, erreichte 6000 Teilnehmer. Getragen wird der Verein von mehr als 80 Unternehmen und Institutionen aus der Region. In seiner Freizeit war Lummer begeisterter Mühsammler. Viele Jahre stand er dem »Mühsammlerclub Bielefeld und Umgebung« vor. Lummer hinterließ Ehefrau und zwei Kinder.



Hans Lummer gestorben

Bielefeld (WB). Der langjährige Leiter des Gildenhauses, Hans Lummer, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Lummer leitete das Gildenhaus, das sich heute insbesondere für die Belange der Sozialen Marktwirtschaft einsetzt, von 1979 bis zum Jahr 2000. Der CDU-Politiker hatte das Bildungsgewerk der ostwestfälischen Wirtschaft (BOW) sowie den Bielefelder Weiterbildungsverband (BWB) mitgegründet. Gildenhaus-Chefin Regina Westerfeld würdigte die Tatkraft und Verlässlichkeit Lummers.



10.01.2013, Westfalen-Blatt

10.01.2013, Westfalen-Blatt, Wirtschaft

Jan. 2013 – Steuerdiskussionen Bielefeld

Besonders Steuererhöhungen bewegen Dialog-Teilnehmer

■ Oberbürgermeister Pit Clausen hatte zum Dialog über die Finanzmisere der Stadt eingeladen. Fast 200 Menschen kamen dazu gestern Abend in den Ratsaal. Warum? Viele sind verärgert, andere wollen genau erfahren, wie es um die Stadt steht.

„Offenbar kann der OB nicht mit Geld umgehen, ich sehe nicht ein, dass die Bürger für alles aufkommen müssen. Besonders, wenn das Geld herausgeworfen wird, etwa für den Umbau der Osningstraße“, sagt etwa Raimund Busch.

Wolfgang Groß vom Verein Bunker Ulmenwall will erfahren, was Sache ist: „Wir stehen ganz oben auf der Liste von Zuschüssen, die gestrichen werden sollen, aber konkret gesprochen hat mit uns noch nie-



Wolfgang Groß: „Möchte erfahren, was Sache ist.“

„Ich möchte den Grund für die geplanten Steuererhöhungen erfahren. Denn das trifft die, die sich nicht wehren können. Wenn es im Haushalt keine Sicherheitsreserven gibt, läuft etwas falsch. Dann



Max Herde: „Da läuft etwas falsch“. FOTOS: ANDREAS FRÜCHT

scheint es fast besser, die Finanzen werden künftig unter der Aufsicht der Bezirksregierung in Detmold geregelt, als weiterhin in Bielefeld“, findet Max Herde. Jürgen Thies war ebenfalls gekommen, um Hinter-

gründe zu erfahren und Informationen zu erhalten.

Besonders die drohenden Steuererhöhungen bewegen auch Regina Westerfeld vom Verein Gildenhaus. „Untersuchungen belegen, dass Steuererhöhungen durchaus negative Effekte haben können. Durch Erhöhung sinken die Einnahmen, etwa weil Unternehmen abwandern“, meint sie.

In punkto Steuererhöhung sieht der Oberbürgermeister allerdings keine Alternativen: Wenn die Stadt die Grund- und Gewerbesteuern nicht erhöhe, werde der Haushalt nicht genehmigt und die Bezirksregierung übernehme das Ruder. Dann würden die Steuern zwangsweise erhöht, möglicherweise stärker als jetzt geplant. (bast)

24.01.2013, Neue Westfälische

Gildenhaus gegen Erhöhung

Bielefeld (WB). Der Verein Gildenhaus warnt die Stadt Bielefeld vor den möglichen negativen Auswirkungen einer Gewerbesteuererhöhung auf die Gesamtsteuereinnahmen der Stadt. Er begründet dies mit der wissenschaftlichen Theorie der so genannten Laffer-Kurve.

Die Theorie des Ökonomen Arthur B. Laffer: Wird der Steuersatz sukzessive erhöht, so steigen auch die Steuereinnahmen, allerdings

nur bis zu einem bestimmten Punkt, an dem die Besteuerten ausweichen. Wird der Steuersatz dennoch weiter erhöht, nähmen die Steuereinnahmen ab. Der Verein Gildenhaus befürchtet, dass sich die Stadt Bielefeld bereits an einem kritischen Punkt dieser Kurve aufhält. Unternehmen könnten die durch die geplante Anhebung der Gewerbesteuer von 463 auf 480 Punkte zur Abwanderung motiviert werden.

05.03.2013, Westfalen-Blatt

Gildenhaus gegen Sparpläne der Stadt

Erhöhung der Gewerbesteuer könne fatal sein

■ **Bielefeld (NW/lek).** Der Verein Gildenhaus warnt die Stadt Bielefeld vor den möglichen negativen Auswirkungen einer Gewerbesteuererhöhung auf die Gesamtsteuereinnahmen der Stadt und begründet dies mit der wissenschaftlichen Theorie der sogenannten „Laffer-Kurve“.

Laut des Vereins gebe es zwei Möglichkeiten, mit der leeren Stadtkasse umzugehen: Ausgaben kürzen oder Einnahmen erhöhen. Doch ein stringentes städtisches Sparprogramm würde in vielen gesellschaftlichen Kreisen die Gemüter erhitzen und damit die Umsetzung sehr erschweren. So zumindest interpretiert der Verein die Aussage der aktuellen Ampelkoalition im Bielefelder Stadtrat.

Steuererhöhungen – speziell Gewerbesteuererhöhungen – würden hingegen nur einen kleinen Kreis von Wählern, nämlich die örtlichen Gewerbebetriebe, betreffen und würden daher in der Stadtpolitik einfacher umsetzbar scheinen.

Wer sich allerdings für diese anscheinend einfache Methode der städtischen Einnahmenerhöhung begeistert, missachtet laut Gildenhaus folgendes: Die Erhöhung des Steuersatzes könne zur Verringerung der Gesamtsteuereinnahmen führen. Der Ökonom Arthur B. Laffer habe den Zusammenhang zwischen Steu-

ersatz und Steuereinnahmen um 1974 in der nach ihm benannten Laffer-Kurve anschaulich gemacht, die laut Gildenhaus folgendes erkläre:

„Wird der Steuersatz, ausgehend von einem Satz von null, sukzessive erhöht, so steigen auch die Steuereinnahmen, allerdings nur bis zu einem bestimmten Punkt, an dem die Besteuereten ausweichen. Wird der Steuersatz über diesen Punkt hinaus weiter erhöht, dann nehmen die Steuereinnahmen wieder ab.“

Der Verein Gildenhaus befürchtet, dass sich die Stadt bereits an einem kritischen Punkt dieser Kurve aufhält, bei dem die Gesamtsteuereinnahmen mittelfristig eher fallen als steigen.

Dies führe dazu, dass ansässige Unternehmen eine Abwanderung erwägen könnten und Unternehmen, die einen neuen Standort suchen, Bielefeld als unattraktiv einstufen könnten.

Laut Gildenhaus müsse die Stadt attraktiv für die neue Ansiedlung von Gewerbebetrieben werden. Der Ausbau der Autobahn sei ein erster Schritt Richtung optimierter infrastruktureller Anbindung. Doch damit die Autobahn nicht zur Stadt-Ausfall-Straße werde, müssten laut des Vereins ausreichend neue Gewerbegebiete zu wettbewerbsfähigen Preisen ausgewiesen werden.

15.03.2013, Neue Westfälische

16.05.2013 – Lerncafé

„Die Person des Lehrers ist nicht zu ersetzen“

Rats-Direx H.-J. Nolting im Gildenhau-Lerncafé

■ Bielefeld (ass). Trotz des zehnjährigen „Schul-Moratoriums“ im nordrhein-westfälischen Landtag, gehen für den Leiter des Bielefelder Rats-Gymnasiums, Hans-Joachim Nolting, Veränderungen in der Schullandschaft weiter. Im „Gildenhau-Lerncafé“, das einmal monatlich in der Villa Bozi veranstaltet wird, eröffnete der Oberstudiendirektor die vierteilige Themenreihe über die Bildungslandschaft Deutschland.

Schulstruktur-Diskussionen in der Politik gebe es seit Jahrzehnten. Trotz oft relativierender Einwände und Modifikationen sei die Schullandschaft von heute längst nicht mehr mit der aus Volksschulzeiten vergleichbar, als gut fünf Prozent der Kinder den Übergang ins Gymnasium machten. Vorbei die Zeit von „Päckchenrechnen“ – Kompetenzorientierung sei gefragt. Wenn auch das Thema im-

mer wieder diskutiert werde, sieht Nolting für NRW das Abitur nach acht Jahren (G8) als gegeben an. G8 habe zur Intensivierung von Kernfächern geführt. Das Gymnasium sei die einzige Schulform, die in acht Jahren zur Reifeprüfung führe, Gesamtschulen und alle anderen benötigten neun Jahre.

Die PISA-Studien, alle drei Jahre OECD-weit durchgeführt, habe Deutschland der Chancengleichheit „ein Stück näher gebracht“. Individuelle Schülerförderung ebenso wie Ideenwettbewerbe oder Angebote zur Begabtenförderung gehörten im Gymnasium heute zum Schulalltag. Genauso wie eine stärkere technische Ausstattung als Hilfsmittel im Unterricht.

Das Schulleistungen auch länderspezifisch sind, machte der Direktor am Beispiel der Sekundarstufe I deutlich: 169 Schulstunden (G8 188) in NRW stan-



Leitet seit 2005 das Ratsgymnasium: Hans-Joachim Nolting.

den 202 in Sachsen gegenüber.

Nicht sofort, aber langfristig sieht auch Hans-Joachim Nolting Konsequenzen durch die seit 2009 geltende Inklusion für alle Schulen. Sie sei eine „große

Herausforderung“. Gleichstellung finde längst statt, wobei es sich um die Integration gehandicapter, aber leistungsfähiger Kinder handele. Nach seiner Einschätzung ist vorerst nicht davon auszugehen, dass wegen der Forderung nach Inklusion die ausgebauten Förderschulen aufgegeben werden.

Schule, sagte der erfahrene Pädagoge, sei auch 2013 nicht so „horrormäßig“ wie manchmal suggeriert werde. „Ruhe ist in einer Schulklasse kein Fremdwort.“ Und Pädagogen sind keine statischen Menschen. „Die Person des Lehrers ist durch nichts zu ersetzen.“ Wenig geändert, so der Oberstudiendirektor leicht ironisch, hat sich die Einschätzung des Schullebens von außen: „Jeder hat eine Schulzeit durchlaufen, darum gibt es nur Experten. Und manche Biografien wirken sich ein Leben lang aus...“

21.05.2013, Neue Westfälische

27.02.2013 – Gildenhaus Gespräch

Die Verantwortung der Unternehmen

Gildenhaus-Gespräch zum Thema »Corporate Citizenship«

Bielefeld (WB). Welche gesellschaftliche Verantwortung tragen Unternehmen? Dieses Thema – international als »Corporate Citizenship« bezeichnet – stand im Mittelpunkt des diesjährigen Gildenhaus-Gesprächs mit Vertretern aus Wirtschaft, Kirche und sozialen Organisationen.

Zunächst erläuterte Ortwin Goldbeck, Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen, die

Notwendigkeit der Werteorientierung in der Wirtschaft. Es zeige sich häufig, so der Bielefelder Unternehmer, dass insbesondere die Familienunternehmen darauf achteten, dass der Betrieb und die Arbeitsplätze langfristig gesichert werden und der Standort erhalten bleibe. Sie achteten auf ihre Mitarbeiter, seien gesellschaftlich engagiert und unterstützten Sportvereine, Kindergärten und viele soziale

Einrichtungen. Bei manchen großen Konzernen ohne Familieneigentümer gehe es sehr häufig nur um hohe Gewinnerzielung und Steigerung der Aktienkurse.

Gerhard Duncker, Kirchenrat der evangelischen Kirche von Westfalen, stellte die Notwendigkeit und auch die Problematik der ehrenamtlichen Tätigkeiten vor. Während seit mehr als 2000 Jahren das Evangelium die Barmherzigkeit und den Einsatz für den Nächsten lobe, würden in den vergangenen Jahrzehnten viele dieser Aufgaben an den Staat übertragen. Inzwischen sei vielen klar, dass eine Rückbesinnung auf diese Werte notwendig ist. Jeder Einzelne müsse sich in seinem Umfeld einbringen. Es würden sehr viele Personen benötigt, die sich ehrenamtlich engagierten und damit die »Kultur des Teilens« akzeptierten. Darüber hinaus sollte man berücksichtigen, dass auch diejenigen, die andere unterstützen, viel davon lernen könnten.

»Deutschland ist ein Volk der Zeit- und Geld-Spender«, sagte Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der von Bodelschwingschen Stiftungen. Gleichwohl gebe es eine Reihe von Problemen, die die Bevölkerung und die Wirtschaft nicht anpacken würden.



Moderator Martin Knabenreich begrüßt IHK-Präsident Ortwin Goldbeck, Rudolf Delius und Kirchenrat Gerhard Duncker (von rechts) beim Gildenhaus-Gespräch. Foto: Thomas F. Starke

04.03.2013, Westfalen-Blatt

05.06.2013 – Gildenhau Spargelessen



Gestern Abend in Bielefeld (v.l.): Gastgeber Ortwin Goldbeck, Hartmut Ostrowski und Gildenhau-Vorsitzender Rudolf Delius. Foto: Horst

Ein Bewunderer ist am Ziel

Früherer Bertelsmann-Chef Ostrowski gibt 200 Gästen Einblicke in sein Leben

■ Von Oliver Horst

Bielefeld (WB). Er spricht im Plauderton über Bürde und Würde im Arbeitsleben, Weisheiten und Wahrheiten, Ziele – und seine Bewunderung für Unternehmer.

Der frühere Bertelsmann-Vorstandschef Hartmut Ostrowski gab gestern Abend in Bielefeld 200 Gästen auf Einladung des Vereins Gildenhau Einblicke in sein (Seele-)Leben. Hartmut Ostrowski genießt ganz offensichtlich seine neue Freiheit als Investor und Unternehmer. Seit dem selbst ge-

wählten Bertelsmann-Abschied Ende 2011 ist er sein eigener Herr. Auch das war ein Ziel des 55-Jährigen. »Mein Vater hat mich geprägt. Er war selbstständiger Unternehmer, hatte einen Sanitärbetrieb.« Das Interesse an den Ideen und Idealen von Bertelsmann-Patriarch Reinhard Mohn führte ihn nach dem BWL-Studium statt in die Ferne zu Bertelsmann.

Dort machte der gebürtige Bielefelder eine Blitzkarriere. Der Assistent wurde Abteilungsleiter, mit knapp 28 Prokurist, Geschäftsführer, Vorstandschef. Ohne Auslandserfahrungen oder Elite-Uni. Es war wohl seine Zielstrebigkeit – gepaart mit Fähigkeiten: »Menschen begeistern, führen und den

Dreisatz zu können. Ich hatte aber auch viel Glück«, sagt Ostrowski. Etwa mit dem Geschäftsfeld Logistikdienstleistungen, das damals in der deutschen Industrie nicht erschlossen gewesen sei.

Mit dem Erfolg wuchs aber die Belastung. »Es war wie ein Marathon«, sagt Ostrowski. 1995 habe er sich »erstmal überhitzt«, sich durch Sport aber lange ins Gleichgewicht gebracht. Bis er 2011 an einen Punkt kam, an dem »ich mich nicht mehr kraftvoll genug fühlte, den Konzern zu führen«. Nach fast 30 Jahren verließ er Bertelsmann. »Mir war klar, dass ich danach nicht mehr als Manager arbeiten will.« So verfolgte Ostrowski auch heraus aus der

»Bewunderung für viele ostwestfälische Unternehmerfamilien, die Unglaubliches aufgebaut haben« ein Ziel: Unternehmer sein.

Jetzt ist Ostrowski Investor vor allem bei Internetfirmen. Er berät die meist unter 30-jährigen Gründer – »und will die Zukunft mitgestalten«. Das sei ihm schon früher wichtig gewesen. »Das Tagesgeschäft sollte ein Unternehmer am Vormittag abwickeln, um danach über die Weiterentwicklung nachzudenken«, sagt Ostrowski.

● Ein weiterer Redner des Vereins Gildenhau steht schon fest: Am 27. November wird Julia Jäkel, die Vorstandsvorsitzende des Zeitschriftenhauses Gruner + Jahr, in Bielefeld zu Gast sein.

06.06.2013, Westfalen-Blatt, Wirtschaftsteil

Hartmut aus der Spindelstraße

Ex-Bertelsmann-Chef Ostrowski beim Verein Gildenhaus

VON LOTHAR SCHMALEN

■ Bielefeld. Es ist ein sehr persönlicher Vortrag, den Hartmut Ostrowski (55) gestern Abend beim Spargelessen des Weiterbildungsvereins Gildenhaus hält. Es fehlen nicht die detaillierten Einzelheiten seiner Bielefelder Herkunft, und es fehlen auch nicht die Schwierigkeiten, die vor drei Jahren zum Ende seines beruflichen Höhenflugs beim Bertelsmann-Konzern führten.

„Ich habe Ihnen die Geschichte von Hartmut aus der Spindelstraße erzählt, der es in seinem Leben nicht weiter als bis nach Gütersloh gebracht hat“, fasst er am Schluss zusammen. Es sind diese sympathischen Sätze, die die 220 Gäste im Casino der Firma Goldbeck auch schon vorher dem Vortrag gebannt lauschen lassen. An der Spindelstraße im Bielefelder Osten ist Ostrowski, der Sohn eines selbstständigen Handwerkers, aufgewachsen.

Sein Abitur macht er am Helmholtz-Gymnasium, an der Uni Bielefeld studiert er Betriebswirtschaftslehre. „Dann wollte ich weit weg und habe es immerhin bis Gütersloh geschafft“, sagt er schmunzelnd.

Die Top-Karriere beim Bertelsmann-Konzern ist schnell erzählt. 1982 beginnt er im Reich von Reinhard Mohn, wird schnell Abteilungsleiter. 2002 steigt er zum Vorstandschef der Dienstleistungssparte Arvato auf, die er zum zweitgrößten Bereich des Konzerns ausbaut. 2008 rückt er an die Spitze des Gesamtkonzerns. Nach nur drei Jahren gibt er den Vorstandsvorsitz wieder ab. Ostrowski ganz ehrlich: „Als Konzernchef müssen Sie eine Balance von Bürde und Würde halten, und diese Balance

war bei mir irgendwann nicht mehr vorhanden.“ Da er in 30 Jahren seines Berufslebens so wieso mehr gearbeitet habe als andere in 50, habe seine Entscheidung festgestanden. Und weil die Eigentümerfamilie Mohn auch nicht gerade bettelnd vor ihm gelegen habe, er solle weitermachen, sei die Entscheidung, den Vorstandsvorsitz abzugeben, schnell gefallen.

Und was kam danach: „Ich will nie mehr als Angestellter arbeiten“, sagt Ostrowski. Er ist inzwischen als Investor unterwegs, steckt sein Geld in junge Internet-Firmen, denen er auch mit Rat und Tat zur Seite steht. Das alles macht er von seinem Büro am Adenauerplatz mitten in Bielefeld. Er ist also in seine Heimatstadt zurückgekehrt.

An das Ende seines Vortrages setzt Ostrowski „Weisheiten und Wahrheiten“ eines erfahrenen Managers, der aus seiner Bewunderung für Familienunternehmer keinen Hehl

»Da hinfahren, wo der Puck hinfällt«

macht. Mit der Eishockey-Legende Wayne Gretzky formuliert er: „Du musst da hinfahren, wo der Puck hinfällt.“ Und eine seiner Grundüberzeugungen: „Ich glaube an gemischte Teams.“ Auch in der überragenden Mannschaft von Bayern München spielen nicht nur junge Kerle, sondern auch ganz erfahrene Persönlichkeiten, so Ostrowski.

◆ Der Verein Gildenhaus bleibt auch bei seiner nächsten Großveranstaltung nah bei Bertelsmann. Wie Vorsitzender Rudolf Delius ankündigte, hat als Referentin beim traditionellen Gildenhaus-Grünkohlessen am 27. November bei Miele in Gütersloh die neue Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann-Tochter Gruner + Jahr, Julia Jäkel, als Referentin zugesagt.



Geselligkeit bei Gildenhaus: (v.l.) Ortwin Goldbeck, Regina Westfeld, Referent Hartmut Ostrowski und Rudolf Delius. FOTO: REIMAR OTT

06.06.2013, Neue Westfälische, Lokal

Die Start-up-Schmiede aus OWL

Ostwestfälische Unternehmer investieren in Bielefelder Jungunternehmen

VON JESSICA KLEINHELFETWES

■ Bielefeld. Talente finden, Potenziale verbinden. Unternehmen gründen: So lautet das ehrgeizige Motto von drei Jungunternehmern aus Bielefeld. Sie verstehen sich als „Start-up-Schmiede“, als Unterstützer auf dem Weg zum Erfolg.

Die Idee, die dahintersteckt, ist simpel. Die „Talents Friends“ unterstützen Unternehmensgründer bei der Finanzierung, der Mitarbeitersuche und der Informationstechnologie. „Sie profitieren von unseren Erfahrungen und können sich komplett auf die Umsetzung ihres Geschäftsmodells konzentrieren“, erklärt Jan Philipp Platenius. Ein Unternehmensmodell, das sich bewährt hat. „In vielen Großstädten gibt es mittlerweile Inkubatoren, sogenannte „Brütkisten“, für Start-ups“, sagt

Platenius. Bestes Beispiel sei der Versandhandel Zalando, der über den Inkubator „Rocket Internets“ der Samwer-Brüder ins Leben gerufen wurde.

Der 30-jährige Platenius hat an der Uni Bielefeld Geisteswissenschaften studiert. Gemeinsam mit Alexander Bongartz und Philipp Möhlmeier gründete er bereits 2010 „Talents Friends“. Die drei haben mit dem Aufbau des Deutschen Zahnarzt-Service, eines Personaldienstleisters für die Dentalbranche, bereits erste Erfahrungen als Unternehmensgründer gesammelt. Eine weitere Unternehmensgründung ist für die kommenden Wochen fest eingeplant.

Als Gesellschafter stehen Platenius, Bongartz und Möhlmeier unter anderem der Ex-Bertelsmann-Chef Hartmut Ostrowski und Ex-Sulo-Finanz-

chef Ralf Struthoff mit Rat und Tat zur Seite. „Unser Ziel ist es, neben bestehenden Projekten in den nächsten Jahren weitere Gründungen auf den Weg zu bringen. Diese werden ihren Sitz schwerpunktmäßig in Ostwestfalen-Lippe haben“, sagt Ostrowski dazu.

Das eine Start-up-Schmiede

auch jenseits von Berlin, München oder Hamburg erfolgreich sein kann, davon ist Platenius überzeugt. „Das Konzept ist spannend, und wir haben noch einige Ideen auf Lager.“ Doch nicht nur eigene Unternehmensideen sollen umgesetzt werden. „Wer Ideen hat, kann sich gerne bei uns melden.“



Investor: Hartmut Ostrowski. FOTO: RUDOLF



Investor: Ralf Struthoff. FOTO: KILB-STREMPER

07.06.2013, Neue Westfälische, Wirtschaftsteil

18.08.2013 – 23.08.2013 Economic Summer Camp

**Sommer-Camp
für Jugendliche**

■ **Bielefeld.** Der Verein Gildenhaus bietet für Jugendliche aus Ostwestfalen-Lippe im kommenden Sommer das fünfte Economic Summer Camp an. Vom 18. bis 23. August können wirtschaftsinteressierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12 theoretische Kenntnisse in Fachhochschulen erwerben und Einblicke in bekannte Unternehmen gewinnen. Die Kosten für die Veranstaltungsreihe übernimmt das Gildenhaus. Die Bewerbungen können bis zum 31. März im Internet unter www.gildenhaus.de eingegeben werden.

21.01.2013, Neue Westfälische

EXISTENZGRÜNDUNG UND UNTERNEHMENSFÖRDERUNG

STARK GRÜNDER IN OSTWESTFALEN

Mit 18 sein eigener Chef

Die Ostwestfälische Wirtschaft stellt in loser Reihenfolge Firmengründungen vor. Dieses Mal Dennis Brinkmeyer, der mit seiner Firma „BM Innovations“ einen selbsterfundene isolierfähigen Verbundwerkstoff auf den Markt bringen will.

Andere junge Männer in ihrem Alter wissen noch nicht, was sie beruflich machen wollen. Wie kamen Sie dazu, ein Unternehmen zu gründen?

Brinkmeyer: Ich habe mit 16 an einem „Jugend forsch“-Wettbewerb teilgenommen, bei dem eine Möglichkeit gesucht wurde, Medikamente gekühlt in Kriegerbüchse zu transportieren. Das war der Deckelstoß für mein Patent. Ich habe eine Verpackung aus Elefantengras und Krebschalen erfunden. Diese Verpackung hat damals den zweiten Platz gewonnen, weil sie hervorragende Isoliereigenschaften besitzt, hitze- und wasserbeständig sowie sehr leicht und stabil ist. Daran ist dann die Idee für das Unternehmen entstanden.

Sie produzieren also eine Isolierverpackung?

Brinkmeyer: Das ist zumindest das Ziel. Bisher habe ich den Werkstoff noch zuhause in der Küche hergestellt und in Backformen gepresst. Wir sind noch auf der Suche nach einem Partner, der das Verpackungsmaterial in großem Stil produziert. Wir haben bereits Skizzen für die Produktionsstraße. Aber zunächst sehen wir mit möglichen Kunden in Verhandlungen. Einige Unternehmen in Japan haben starkes Interesse. Außerdem haben wir uns ein zweites Standbein als Händler für Elektrok- und Elektronikzubehör aufgeben, um die Herstellung der Verbundstoffe finanzieren zu können.

Wenn Sie von „Wir“ reden, wen meinen Sie damit?

Brinkmeyer: Simon Messen und mich. Wir haben uns in Heidelberg kennengelernt und dort zusammen studiert. Er lebt in Bayern. Mit 15 habe ich einen Mathekurs an der Young Business School Heidelberg in Kooperation mit der Fernuniversität Hagen gemacht und dort ein Stipendium für ein Fernstudium bekommen. Ich habe dann neben dem Abitur meinen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften gemacht. Simon und ich sind BM Innovations.

Können Sie von BM Innovations leben?

Brinkmeyer: Theoretisch ja, und zwar gar nicht so schlecht. Aber den Großteil des Gewinns muss ich wieder investieren, deswegen bleibe ich vorerst auch auf meine Eltern angewiesen.

Wie werden Sie in Ihrem Vorhaben unterstützt?

Brinkmeyer: Meine Eltern unterstützen mich sehr stark. Dafür bin ich dankbar, denn ohne diese Unterstützung wäre das nicht möglich.

Als Unternehmen trägt Dennis Brinkmeyer

Wichtig, ich habe in Heidelberg auch mehrere Tutoren und Mentoren, die mich stark auch in meiner Persönlichkeitsentwicklung weitergebracht haben. Außerdem bin ich von Anfang an vom Gildenhaus in Bielefeld unterstützt worden. Das Gildenhaus ist die Fragen der Unternehmensgründung ein echt starker Partner für mich gewesen.

Welche Förderung würden Sie sich wünschen?

Brinkmeyer: Eine Unternehmensgründung für unter 18-Jährige ist nur sehr schwer möglich. Ich würde mir mehr Unterstützung und Seminare für junge Unternehmer wünschen. In vielen Fällen habe ich mir auch bessere Kontakte zur Wirtschaft gewünscht.

Außerdem habe ich viel theoretisches Wissen, aber wenig praktische Erfahrung. Deshalb frage ich im August auch mit einem dualen Masterstudium als Groß- und Außenhandelskaufmann in einem größeren Unternehmen an.

> René Schürten



August 2013, Ostwestfälische Wirtschaft

T. WIRTSCHAFT

ges07



2011 war Dennis Brinkmeyer (links) – hier mit dem Gildenhaus-Vorsitzenden Rudolf Delius und Geschäftsführerin Regina Westermann – noch selbst Teilnehmer beim Economic Summer Camp. Das Gildenhaus versteht sich als Botschafter der Marktwirtschaft. Foto: Oliver Schwabe

Unternehmer mit 18

Dennis Brinkmeyer berichtet vor jugendlichen Teilnehmern des Economic Summer Camp

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld/Bünde (WB). Schüler fragen, Unternehmer antworten. So geht es jedes Jahr beim Gildenhaus Economic Summer Camp, das am Freitag in Bielefeld zu Ende gegangen ist. Doch diesmal gab es eine Überraschung: Der jüngste Unternehmer hat vor gerade mal zwei Jahren noch selbst am Sommercamp teilgenommen.

Wenn der 18-jährige Dennis Brinkmeyer aus Bünde berichtet, was er in diesem Jahr schon alles unternommen hat, kann einem schwindelig werden. Nicht nur, dass er das Abitur bestanden hat. Auch das Studium der Betriebs- und Volkswirtschaft, das er parallel an der Fernuniversität in Hagen und der Young Business School in Heidelberg geht bereits in die Endphase.

Dass er mal etwas »unternemen« will, war dem Sohn eines Technikers und einer Schmuckverkäuferin schon mit 15 Jahren klar.

»Ich habe so viele Ideen im Kopf, die muss ich einfach umsetzen«, erklärt er. Sechsmal nahm er am Wettbewerb »Jugend forscht« teil. Einmal belegte er auf Bundesebene sogar den zweiten Platz – mit einem Verbundstoff aus Elefantengras, Krabbenschalen »und ein bisschen Chemie«. Die Platten sind »leicht wie Styropor« und dennoch hochisolierend.

Brinkmeyer ließ seine Erfindung gleich nach dem Wettbewerb patentieren.

Inzwischen sind weitere Ideen dazugekommen. So erfand der Pferdefreund beispielsweise eine mobile Pferdetranke. Geschäfte machte er außerdem schon mit dem Weiterverkauf und der Reparatur von Handys und individuellen Handyschalen sowie einem Onlineshop für Schmuck. Im März 2013 gründete er ein Unternehmen. Das Geld hatte er bei vorangegangenen Geschäften zurückgelegt oder lieh es von Freunden.

Von einem der 20 Summer-Camp-Teilnehmer gefragt, was denn die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Unternehmer sei, sagte er: »Ihr müsst für eure Idee brennen, damit ihr bei den Problemen, die unweigerlich auftreten werden, nicht zu früh aufsteckt.«

Nach dem 18-Jährigen berichteten beim traditionellen Sommercamp-Kamingespräch auch einige erfahrenere ostwestfälische Unternehmer. Ortwin Goldbeck, Bielefelder Bauunternehmer und Präsident der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen, erinnerte sich über sein Motiv für den Schritt zur Unternehmensgründung: »Ich wollte meine eigenen Ideen umsetzen.« Wichtig war, dass die Ideen nicht ausgingen, etwa die Umstellung auf Systembauweise. Manchmal wie etwa beim Fall der Berliner Mauer taten sich auch unerwartet Chancen auf: »Doch dann muss man sie auch ergreifen.«

Goldbeck riet den Jugendlichen der Gildenhaus-Vorsitzende Rudolf Delius zu einem dualen Studium: »So können Sie sich theoretisches und praktisches Wissen gleichzei-

tig aneignen.« Delius berichtete über sein Unternehmen, das 1722 als Leinewerhandlung gegründet wurde und sich heute auf technische Textilien spezialisiert hat. Das Spektrum reiche vom Sonnenschutz in Industriebauten über Airbags und Flachdachgewebe bis zu modernen Schweinestallfiltern. Delius' Tipp: »Um erfolgreich zu sein, muss man sein Angebot stets vom Kunden her überprüfen.«

Cornelia Delius, ebenfalls Unternehmerin, hat schon unter anderem neben dem bestehenden Wohnaccessoires-, Antiquitäten- und Geschenkartikelgeschäft unter anderem schon eine Werbemittelfirma, eine Näherei und ein Sushi-Restaurant betrieben. Sie riet den Frauen, sich von der Doppelbelastung Familie und Beruf nicht abschrecken zu lassen. In jedem Fall sollten die Jugendlichen versuchen, einige Monate auch im Ausland Erfahrungen zu machen.

Über den Verlauf des Gildenhaus Economic Summer Camp 2013 berichten die Jugendlichen selbst in einem Internetblog.

@ www.gildenhaus.de/aktuelles/economic-summer-camp-2013/

24.08.2013, Westfalen-Blatt, Wirtschaftsteil

18.09.2013 – DIETRICH KRAMER SYMPOSIUM

Wirtschaft

NR. 218, DONNERSTAG, 19. SEPTEMBER 2013

„Armut ist relativ“

Versprechen Wohlstand: Ökonom Dirk Loerwald beim Dietrich-Kramer-Symposium

VON MIRIAM SCHARLIBBE

■ Bielefeld. 1957 forderte Ludwig Erhard „Wohlstand für alle“. Heute feiern die einen die Soziale Marktwirtschaft als Erfolgsmodell, andere machen den Markt verantwortlich für die Kluft zwischen Arm und Reich. Doch die im Wahlkampf gepriesenen Mittel zur Armutsbekämpfung verfehlen oft ihre Wirkung. Davon ist Dirk Loerwald, Professor an der Universität Oldenburg, überzeugt. In der Bielefelder Hechelei erklärte der Ökonom beim Dietrich Kramer Symposium, wie die Einkommens- und Vermögensverteilung in Deutschland politisch gesteuert wird.

„Uns Ökonomen wird oft vorgeworfen kaltherzig zu sein“, sagte Loerwald. Deswegen sei das Thema der vom Verein Gildenhau und dem Unternehmerverband der Metallindustrie OWL initiierten Veranstaltung „Armut und Reichtum in Deutschland“ eine Herausforderung. Doch Loerwald nahm an und stellte sich den fragenden Blicken aus 250 Schüler-, Studenten- und Unternehmergelechtern.

Armut werde nach Adam Smith, dem Vater der klassischen Marktwirtschaft, als Mangel an Wohlstand definiert, erklärte Loerwald. Und Wohlstand gelte in unserer heutigen Gesellschaft als höchstes Ziel. Doch Reichtum habe viele Gesichter: Verschroben und geizig wie Dagobert Duck in seinem Geldspeicher, bössartig wie die Bosse in Filmen oder doch faszinierend wie bei der Fernseh-Familie namens Geissens. Reichtum fasziniere und funktioniere als Quotenbringer. „Wenn wir schon selbst nicht reich sind, gucken wir gerne zu, wie andere versuchen, es zu werden.“

Gerade im Wahlkampf werde unter dem Schlagwort „Soziale Gerechtigkeit“ viel über Umverteilung gesprochen. „Aber populistische Werkzeuge wie der Mindestlohn oder die Vermögenssteuer bringen nicht viel“, sagte

der Ökonom. „Ich weiß nicht, ob ein alleinstehender Facharbeiter mit einem Jahresgehalt von 54.000 Euro wirklich als reich zu bezeichnen ist.“ Sinnvoller sei es, den Spitzensteuersatz oder die Einkommensteuer zu überdenken. Denn wer darüber nachdenke, das Vermögen der Bürger anzugreifen, müsse auch entscheiden, wie die Grenzen verlaufen. „Dass jemand sein Diamantencollier veräußern muss, bevor er Sozialhilfe beantragt, versteht jeder, aber wie ist das zum Beispiel mit dem Ehering?“

Der Begriff „Reichtum“ bekomme bei solchen Überlegungen eine neue Definition. Nicht anders sei das mit der Armut. „Als arm gilt bei uns, wer weniger als 50 Prozent des Durchschnittseinkommens verdient“, erklärte der Professor. Das ist in sehr armen Ländern ein ganz anderer Wert, als in sehr reichen. „Armut, sei eben immer relativ.“

So sah das wohl auch eine Zuhörerinnen. „Ich finde, Arm und Reich sollte man im Reisen erkunden“, sagte eine Frau zu ihrem Gesprächspartner. „Wer in andere Länder fährt und sieht, was Armut dort bedeutet, kann doch nur dem lieben Gott dafür danken, wie gut es uns geht.“

Von Tellerwäschern und Millionären: Noch mehr als 50 Jahre nach Bundeskanzler Ludwig Erhard fordern viele Bürger „Wohlstand für alle“. Dirk Loerwald analysiert wie das funktionieren kann. FOTO: WEISCHE

INFO

Zukunft für Kinder

◆ Pastor Ulrich Pohl, Vorsitzender der von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, sieht eine Gefahr in der Staatsverschuldung. Der zweite Gastredner kritisierte auch die Kinderarmut in Deutschland: „Wenn durch geringere Arbeitslosigkeit mehr Geld in die öffentlichen Kassen kommt, muss das den Kindern zugute kommen.“

19.09.2013, Neue Westfälische

Armut real und relativ

Diskussion beim Dietrich-Kramer-Symposium

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Politiker bewirken mit Maßnahmen zur Armutsbekämpfung oft das Gegenteil dessen, was sie erreichen wollen. Als Beispiele nannte Prof. Dirk Loerwald beim Dietrich-Kramer-Symposium gestern in Bielefeld Mindestlohn und Vermögenssteuer. »Maßnahmen für mehr Gerechtig-

keit dürfen nicht nur gut gemeint, sondern müssen auch effizient und effektiv sein«, forderte der Oldenburger Wirtschaftswissenschaftler.

Kritisch äußerte sich Loerwald vor etwa 250 meist jugendlichen Zuhörern zur Definition von Armut. In Deutschland gelte als arm, wer von weniger als 50 Prozent des Durchschnittseinkommens leben müsse. Armutsgefährdet sei,

wer mit 60 Prozent auskommen müsse. Konkret heiße das: Steigen die Einkommen der Reichen, ohne dass sich die anderen Bedingungen veränderten, erhöhe sich die Zahl der Armen. Weltweit gelten die 1,2 Milliarden als arm, die von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag leben müssten. Mit der Definition sei in Deutschland wenig anzufangen. Hauptursachen hier seien Arbeitslosigkeit und Scheidung.

Pastor Ulrich Pohl, Vorstandsvorsitzender der von Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, nannte als weitere Ursachen eine zu geringe Rente und den augenblicklichen Anstieg der Mietnebenkosten. Kritisch äußerte sich Pohl zu Millionenabfindungen für gescheiterte Manager: »Diese Maßlosigkeit muss begrenzt werden.« Er lobte den Einsatz von Ehrenamtlichen. Forderungen an die Armen müssten sich an der Wirklichkeit messen – etwa an der Überalterung und den Anforderungen der modernen Wirtschaft an die Mobilität der Beschäftigten.

Vereinstalter des Symposiums sind das Gildenhau und der Unternehmerverband der Metallindustrie Ostwestfalen.



Dirk Loerwald (rechts) präsentierte Zahlen, Pastor Ulrich Pohl vor allem persönliche Erfahrungen zum Thema Armut. Foto: Thomas F. Starke

19.09.2013, Westfalen-Blatt

12.09.2013 – Lerncafé

Gildenhau Lerncafé, Thema: Bildungslandschaft Deutschland, 18.00 bis 19.00, Villa Bozi, Albrecht-Delius-Weg 2.

12.09.2013, Neue Westfälische

15.10.2013 – Gildenhau Diskurs

WB 10.13

WIRTSCHAFT

ies08 **

Gesundgeschrumpft

Modefilialist Sinn-Leffers behauptet sich nach der Planinsolvenz im Wettbewerb

■ Von Oliver Horst

Bielefeld (WB). Vor fünf Jahren ist für Textilfilialist Sinn-Leffers der Gang in die Planinsolvenz der Rettungsanker gewesen. Das Unternehmen schrumpfte sich gesund. Im durch den Internethandel verschärften Wettbewerb setzt es nun auf Kundenbindung – mit zunehmendem Erfolg.

Der Nett Jahresumsatz stieg seit Abschluss des Planinsolvenzverfahrens im Sommer 2009 bis heute um zehn Prozent auf 235 Millionen Euro. Von einst knapp 50 Modehäusern bundesweit sind nur 22 geblieben, von etwa 4000 Mitarbeitern die Hälfte. »Das war kein leichter Weg, aber der einzige, um das Überleben zu sichern«, sagt Sinn-Leffers-Chef Abram Nette. Schwarze Zahlen schreibe das Unternehmen seit 2010 wieder. Inzwischen ist Sinn-Leffers im Besitz der Wöhrl-Gruppe – »aber mit eigener Identität«. Dienstagabend sprach Nette in der Bielefelder Filiale vor 140 Gästen, darunter der einstige Inhaber Dr. Ernst Leffers, bei der Gildenhau-Veranstaltung »Firmen im Wandel«.

Sinn-Leffers habe die Planinsolvenz genutzt, um sich im veränderten Markt völlig neu zu positionieren. Dazu zählt ein stark von Premiummarken dominiertes Sortiment. »In der Insolvenz haben wir etwa Boss als Marke hinzugewonnen.« Von größter Bedeutung sei auch die höhere Kundenbindung. »65 Prozent unserer Umsätze erzielen wir heute mit den zwei Millionen Inhabern unserer Kundenkarte, in einigen Filialen 80 Prozent.« Mit gezielten Aktionen gelinge es, die Kunden in die Filialen zu holen. Dort sei die Arbeit der Mitarbeiter entscheidend. Aufmerksam und persönlich, aber nicht aufdringlich müsse die Beratung sein. »Wenn wir zehn Prozent besser sind als andere, haben wir schon Erfolg.«

Nette sieht seine Mannschaft auf gutem Weg. Der Umsatz pro Mitarbeiter und Stunde sei binnen vier Jahren von 130 auf 208 Euro gestiegen. Die Zahl der Kunden, die mit Einkaufstüte in der Hand die Filialen verlassen, habe sich von 17,6 auf 23,8 Prozent erhöht. »Der stationäre Einzelhandel ist nicht tot. Er braucht nur Mut zu neuen Ideen«, sagt Nette. Sinn-Leffers teste ständig Neues. Einen Welcome-Manager etwa in Münster, der im Eingang für Fragen zur Verfügung steht. »Er hat Telefonkontakt zu Mitarbeitern in den Abteilungen und kündigt ratsuchende Kunden an, die direkt an der Rolltreppe in Empfang genommen werden.« In Bonn und Kassel biete Sinn-Leffers hochwertige Schuhe zum Komplett-Outfit an. In Bielefeld entstehe im Frühjahr die erste Softsportabteilung mit Bekleidung für Jogging und Walking. Ins Schwarze getroffen habe Sinn-Leffers mit einem Angebot, das auf Frauen ab Konfektionsgröße 42 abzielt, sagt Nette. »Diese Zielgruppe, immerhin vier von zehn Frauen in Deutschland, vernachlässigt der Handel. Wir haben in acht Filialen, seit September auch in Bielefeld, großen Erfolg mit dem Konzept. Einige Kundinnen fahren sogar 200 Kilometer zu uns.«

Die Bielefelder Filiale mit 100 Mitarbeitern in Spitzenzeiten und täglich 3000 bis 10 000 Kunden ist die fünftgrößte. Filial-Geschäftsführer David van Laak begrüßt das geplante ECE-Shoppingcenter in Bielefeld. »Jede Investition ist ein Bekenntnis zum Standort und steigert die Attraktivität Bielefelds im Wettbewerb mit anderen Städten.« Konkurrenz – ob stationär oder im Netz – fürchte er nicht. »Das ist Ansporn für uns.« Er erwarte eine zunehmende Verzahnung von Internet- und stationärem Handel.



Sinn-Leffers-Geschäftsführer Abram Nette (links) | van Laak sprachen über die Strategie des Modefilialisten nach dem Neustart. Foto: Hans-Werner Büscher

17.10.2013, Westfalen-Blatt

27.11.2013 – Gildenhaus Grünkohlessen

Überraschungsgast Wickert

Journalist kommt für seine erkrankte Frau Julia Jäkel nach OWL

■ Von Edgar F e l s

Gütersloh (WB). Der frühere Tagesthemen-Moderator und Buchautor Ulrich Wickert (70) hat die zunehmende »Banalisierung der Öffentlichkeit« beklagt. Oft spiele Voyeurismus eine zu große Rolle, beklagte Wickert beim traditionellen Grünkohlessen, zu dem der Verein Gildenhaus ins Miele-Forum in Gütersloh eingeladen hatte. »Der kritische Journalismus weicht dem Betroffenheits-Journalismus«, sagte Wickert, der täglich sechs Tageszeitungen liest, darunter zwei internationale, vor etwa 200 Gästen. Man müsse sich die Frage stellen, ob die Befriedigung der Sensationslust tatsächlich ein Gewinn für Leser oder Zuschauer sei: Auch die Schnelligkeit im Internet behagt dem TV-Journalisten nicht. »Zuviel Unwichtiges erschlägt das Wichtige«. An erster Stelle müsse immer noch die Glaubwürdigkeit stehen.

Wickert war überraschend aus Hamburg nach Gütersloh gekommen. Denn eigentlich sollte seine Frau Julia Jäkel, Vorstandsvorsitzende des Zeitschriftenverlages

Gruner und Jahr (»Brigitte«, »Stern«, »Capital«, »Vogue«, »11 Freunde«), einen Vortrag zum Thema »Der Weg von Gruner und Jahr in die digitale Welt« halten. Wegen einer Erkrankung sagte sie kurzfristig ab – und schickte ihren Ehemann. Dieser wollte nach seinem Vortrag – ohne Grünkohlessen

– gleich wieder nach Haus fahren. Zu seiner kranken Frau und den Zwillingen John und Ellie, inzwischen eineinhalb Jahre jung. Für sie erhielt »Mister Tagesthemen« Spielzeug-Geschenke mit auf den Weg. Jäkel hat dem Gildenhaus zufolge angekündigt, ihren Vortrag im November 2014 nachzuholen.



Ulrich Wickert wird begrüßt vom Gildenhaus-Vorsitzenden Rudolf Delius (links) und Miele-Sprecher Carsten Prudent. Foto: Oliver Schwabe

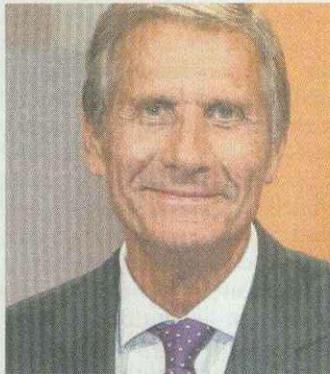
29.11.2013, Westfalen-Blatt, Kultur

„Müll im Kopf ist auch Umweltverschmutzung“

Ulrich Wickert war Gast im Verein Gildenhaus

VON WILFRIED MASSMANN

■ **Gütersloh.** 15 Jahre lang, bis 2006, moderierte er die „Tagesthemen“ in der ARD. Heute zählt Ulrich Wickert zu den Altmeistern des Journalismus in Deutschland. Vor über 200 Gästen des arbeitgebernahen Weiterbildungsvereins Gildenhaus sprach der 71-Jährige über Markt und Verantwortung der Medien. Gildenhaus-Vorsitzender Rudolf Delius stellte ihn als „einen ganz sympathischen Menschen“ vor. Der TV-Journalist und 22-fache Buchautor selbst meinte etwas selbstironisch im Miele-Forum in Gütersloh, er sei in seiner Funktion als „Prinzgemahl“ gekommen. Ursprünglich war seine Ehefrau, Julia Jäkel (42), als Gastreferentin geladen worden. Sie war grippekrank und konnte nicht aus Hamburg anreisen. Jäkel und Wickert sind seit 2003 verheiratet und seit vorigem Jahr Eltern von Zwillingen. Der TV-Journalist, der seinen Beruf als Handwerk versteht, erinnerte an die Französische Revolution, als Bürger im Kampf für eine freie Presse starben. Und er verwies auf den Philosophen Immanuel Kant, der an die Menschen appelliert hatte, sich des eigenen Verstandes zu bedienen. „Ich fürchte aber, das haben noch nicht alle kapiert, die Wirklichkeit entspricht nicht dem Anspruch.“ Freiheit und Macht verlangten ein hohes Maß an Verantwortung. Doch er beobachte eine zunehmende



Mr. Tagesthemen: Ulrich Wickert.

Banalisierung der Öffentlichkeit. Im übrigen habe der Mensch nur eine begrenzte Aufnahmefähigkeit. „Müll im Kopf ist auch Umweltverschmutzung.“

Der Zwei-Meter-Mann, der früher der SPD angehört hat, unterstrich, Aufgabe der Journalisten sei es auch, kritisch zu hinterfragen, was sie tun und immer wieder neu den Mut zur Vernunft zu finden. Er mahnte, trotz Wettbewerbsdruck, Quoten und Auflagen, die journalistische Unabhängigkeit nicht aufs Spiel zu setzen. Zur Verantwortung gehöre, Nachrichten so einzuordnen, dass sie Orientierung geben. Er bedauerte, dass es immer weniger kritische Journalisten, aber immer mehr Betroffenheitsjournalismus gebe. Glaubwürdigkeit, Nutzenwendung und Schnelligkeit seien Kategorien, die gewichtet sein wollen. Verantwortung bedeute vor allem, Respekt zu bezeugen.

30.11.2013, Neue Westfälische, Wirtschaft



Johannes Delius, Werner Dressler, Commerzbank, und Norbert Knauer (v. l.)

Grünkohlessen

Eigentlich war Julia Jäkel, Vorstandsvorsitzende von Gruner & Jahr, als Hauptgast angekündigt beim Grünkohlessen des Gildenhaus-Vereins in Gütersloh. Doch sie war krank geworden – und schickte ihren Ehemann, den früheren Tagesthemen-Moderator Ulrich Wickert. Der beklagte im Miele-Forum die „Banalisation der Öffentlichkeit“.



Ricarda Fleer, Boge International, Gerald Blome und Stephanie Bickel (r.)



Gastgeber Rudolf Delius, Ulrich Wickert und Carsten Prudent, Miele (r.)



Cornelia Delius und Barbara Sommer (r.) beim Gütersloher Grünkohlessen



Frank Seidensticker, Seidensticker Bielefeld, mit Nicole Seidensticker-Delius



Susanne Schäfer-Dieterle, IHC OWL, und Reiner F. Kirst, Initiative Tageszeitung

08.12.2013, Welt am Sonntag

Impressum

Gildenhaus e. V.

Geschäftsstelle:

Detmolder Str. 18, 33604 Bielefeld

Tel.: 0521 787166-5

Fax: 0521 787166-9

E-Mail: info@gildenhaus.de

Internet: www.gildenhaus.de

Sitz Bielefeld * Vereinsregister Nr. 1477

Vorstand: Rudolf Delius, Gerhard Verch, Uwe Haderer
Hans Beckhoff, Dr. Werner Efing, Andreas Freitag, Peggy Irsfeld,
Thomas Kunz, Friedhelm Lohmann, Dr. René Pankoke

Ehrevorsitzender: Ortwin Goldbeck

Geschäftsführung: Regina Westerfeld

Starke Partner

